

26./27.9.2009  
26. So B

## FÜR UNS UND GEGEN UNS

Mk 9,38-40

„Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns“: So steht es geschrieben, und diese Faustregel zu übernehmen, ist uns allen nahe gelegt. Nun steht dieses Wort in der Heiligen Schrift aber auch anders herum: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich“ (Lk 11,23). Was gilt? Kann es sein, dass Jesus beides gesagt hat? Das eine schließt das andere ja wohl aus.

Dieser Sache sollten wir einmal nachgehen, denn es hat weit reichende Konsequenzen, was wir zum Maßstab unseres Handelns machen.

Es wird sich herausstellen, dass sowohl das eine wie das andere Wort Originalton Jesus ist und dass der scheinbare Widerspruch keiner ist, denn der Zusammenhang, in dem das eine Wort gilt, ist ein ganz anderer als der, in dem das andere gilt. Also schauen wir uns den jeweiligen Zusammenhang an; dann sind wir in der Lage, die richtigen Schlussfolgerungen für unser Leben daraus zu ziehen und nicht das eine Wort dort einzusetzen, wo das andere Wort eingesetzt gehört.

Im heutigen Evangelium geht es wieder einmal um die Heilung von einem bösen Geist. Jesus war bekannt dafür, dass er Menschen von bösen Geistern heilen konnte. Unsere Heilungsgottesdienste sind vom Zustrom und von der Wirkung her kleine Abbilder der Heilungstätigkeit Jesu. Für ihn war die Befreiung des Menschen von destruktiven Mächten ein wesentlicher Teil der Aufrichtung des Gottesreiches. „Wenn ich die Dämonen mit dem Finger Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen“ (Lk 11,20), sagt er.

Nun kommt da eines Tages Johannes ganz aufgeregt zu Jesus und klagt: Da macht uns einer Konkurrenz. Da ist jemand, der in deinem Namen Dämonen austreibt, und dieser Mensch gehört gar nicht zu uns. Johannes betrachtet das als unlauteren Wettbewerb. Der Fremde nimmt einfach den Markennamen Jesus und wirkt damit Wunder!

Das ist der Zusammenhang, in dem Jesus sagt: „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“ Der Mann handelt doch ganz in unserem Sinn! Er tut mit meinem Namen Gutes, er nimmt meinen Namen zum Heilen. Und was er damit bewirkt, spricht doch für uns!

Mit anderen Worten: Es wird kein Schindluder mit dem Namen Jesu getrieben, wenn ein Außenstehender im Namen Jesu heilt. Es kann uns doch nur recht sein, wenn er Gutes tut und Menschen vom Bösen befreit und laut und deutlich sagt, wessen Macht es ist, die da zur Wirkung kommt. Dieser fremde Heiler ist praktisch ein Werkzeug Jesu. Er steht auf unserer Seite, er liegt auf unserer Linie, er verwendet Jesus als Heilmittel und empfiehlt ihn auf diese Weise.

Bei dem Wort „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich“ liegen die Dinge ganz anders. Wieder geht es um Austreibung eines bösen Geistes, aber dieses Mal verwendet man sie gegen Jesus und verdächtigt Jesus, mit dem Teufel im Bund zu stehen. Das kann nicht mit rechten Dingen zugegangen sein, sagen einige der Umstehenden; dahinter steckt schwarze Magie. Dieser Jesus steht im Dienste Satans, sagen sie; mit Hilfe des Satans treibt er die Dämonen aus!

Das ist das Gegenteil von dem, was der fremde Exorzist angenommen hatte. Der fremde Exorzist hielt Jesus für eine Ausgeburt Gottes, die Leute hier halten Jesus für eine Ausgeburt des Teufels. Statt die Wunder Jesu als Signale des Anbruchs des Gottesreiches zu verstehen, schlagen sie sie dem Teufel zu. Wenn aber Jesus der Exponent des Reiches Gottes ist, kann man für das Reich Gottes nicht sein, ohne für Jesus zu sein. Wie soll dem Reich Gottes gedient sein, wenn man die Wunder Jesu zu Leihgaben der Hölle macht! In diesem Fall gilt ganz klar: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“

Also gibt es eine Art Wasserscheide. Alles, was in Richtung Reich Gottes wirkt, ist in den Augen Jesu *für* ihn; alles, was nach der anderen Seite zieht, ist *gegen* ihn. Je nachdem heißt es: „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns“ oder „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich“.

Schlussfolgerungen:

1. Es gibt keine schulterzuckende Neutralität. Alles, was wir denken, reden und tun, geht entweder nach der einen Seite oder nach der anderen Seite, ist dem Reich Gottes entweder zuträglich oder abträglich.
2. Nicht nur die kartographierte Christenheit steht auf der Seite Christi. Jeder, der in seinem Sinne handelt, ist für ihn und wirkt mit ihm für das Heil der Welt.
3. *Gegen* uns ist nicht jemand, weil er einer anderen oder keiner Religion angehört, und *für* uns ist nicht jemand, nur weil er eingetragener Christ ist. Wer nicht im Sinne Jesu handelt, ist nicht *für* ihn. Gandhi stand auf der Seite Jesu, Hitler nicht.

Wer mit Jesus etwas anfängt, der ist *für* ihn, wem er gestohlen bleiben kann, der ist *gegen* ihn. Das gilt für alles Andere auch: für Kirche, für Demokratie, für uns selbst.